

Nachdenktext zum Sommer 2008

Gebrauchsanweisung:

*Zettel ausdrucken, klein zusammenfalten und so lange in der Hosentasche herumtragen,
bis der Zeitpunkt gekommen ist, ihn in Ruhe lesen zu können.*

Vielleicht in einem Wartezimmer, zum Einschlafen, auf dem Klo oder in der Straßenbahn ...

*Wenn er dann gelesen ist, oder auch nicht, gebt ihr ihn weiter an irgendjemand, der gerade so aussieht,
als könnte es ihm gut tun!*



Liebe Freunde und Freundinnen!

"Glück habe ich eigentlich immer!", witzelte ich mit einer Freundin am Telefon, "Pech habe ich nur, wenn ich nicht bemerke, dass das, was mir gerade geschieht, ein Glück für mich ist!" In allem, was mir passiert, kann ich etwas Gutes finden – kann ich etwas finden, was mich weiter bringt in meiner Entwicklung. Und darum geht es doch hier im Leben – oder?

Doch dann erlebte ich in diesem Sommer eine sehr große Enttäuschung und wurde hart auf die Probe gestellt! Bin ich wirklich überzeugt, dass alles, was mir passiert, letztendlich gut für mich ist? Diese Überzeugung ist schon lange sehr tief in mir verwurzelt. Um sie auf die Probe zu stellen, bedarf es wirklich eines ganz besonderen Ereignisses. Doch immer wieder, wenn ich mich in meinem Leben solch einer Verunsicherung stellen musste, habe ich viel davon gelernt! Zu Anfang mit etwa 21 Jahren beschritt meine Seele einen kurzen – aber sehr dunklen Tunnel. Dann erblickte ich – zum zweiten Male sozusagen – das Licht der Welt. Seitdem weiß ich, auch mit dem Verstand zu begreifen, dass ich von Liebe getragen werde. Sie verstehe ich als die Kraft, die mein Blut fließen lässt. Sie ist die Wärme in meinen Adern und erfüllt mein Herz mit Zuversicht – auch dann, wenn es so scheint, als würden mir große Missgeschicke passieren.

Und nun das!

Wie immer freue ich mich sehr über Eure ganz kleinen – auch kritischen – Rückmeldungen!

Liebe und Enttäuschung

Und immer wieder suche ich ...
– Gedanken zum Sommer 2008

Vorwort:

Geliebt werden will ich von den Menschen, die mir nahe sind - so wünschen wir uns es doch alle - oder? Von Menschen geliebt zu sein, die uns jeden Tag begleiten, das tut uns besonders gut, so denken wir doch - ist es nicht so? Immer wieder aber erschüttert Missverstehen diese unsere besonders nahen menschlichen Beziehungen, so dass man sich dann lieber wieder weit weg wünscht! Ob in der Ferne dann das Glück zu finden wäre, bleibt allerdings fraglich!

Ist es vielleicht mit der Familie genauso wie mit der Erde im Gemüsegarten? (Siehe Gedanken zum Frühling 2008) Wenn ich dort etwas Gutes bewirken will, Erde bearbeite, um Salat und Blumen wachsen zu lassen, dann muss ich dabei gleichzeitig immer auch Chaos bei den Bewohnern dieser Erde anrichten! Mein Bedauern dafür, meine Bitte um Verzeihung richtet sich hier an Ameisen und Würmer. Werden Sie mich erhören? Werden mich meine Frau und meine Kinder erhören, wenn ich mich entschuldige für die Schwierigkeiten, die mein "Umgraben" in der Familie erzeugt haben? Auch dort sind meine Absichten nur gute: Etwas Neues entstehen lassen, Existenz sichern, eine Basis schaffen! Trotzdem habe ich dabei schon Einiges auf den Kopf gestellt. Werden Sie es mir verzeihen?

Was ich auch tue - will ich etwas bewegen, so bereite ich auch Schmerzen - will ich aber deswegen lieber nichts bewegen, so erzeuge ich Lähmung und Stillstand! Ist das nicht aber das aller Schmerzvollste?

Wenn man es so betrachtet, scheint das ganze Leben, sobald man sich bewegt, mit Schmerzen verbunden zu sein. Zumindest dann, wenn man gelernt hat, die Schmerzen der anderen nicht zu übersehen. Sobald ich mich liebevoll mit einem Menschen oder einem anderen Lebewesen verbinde, ist sein Schmerz auch mein Schmerz.

Kann das denn sein? Gerade habe ich gelernt wahrzunehmen, dass alles was mir geschieht, eine Hilfe ist, glücklicher zu werden. Jetzt muss ich sehen, dass alles was ich tue, dass jede lebendige Handlung auch immer Schmerz verursacht? Beides scheint mir richtig zu sein, denn ich bin ein "Verwandler", ein Schöpfer, der Bestehendes ändert (zerstört), um Neues möglich zu machen! Sollte in dieser Gleichzeitigkeit von Unvereinbarem etwas von dem Mysterium des Lebens verborgen liegen?

Warum ist es so viel einfacher, Liebe zu geben an Menschen, die mir weniger nahe stehen? Nun - das ist vielleicht einfacher zu verstehen. Schließlich wirkt alles, was ich tue, besonders deutlich in meiner Nähe. Manche meiner Handlungen und Gedanken mögen über weite Entfernungen wirken, wie zum Beispiel auch meine Liebeskraft, das meiste aber bewirke ich notwendigerweise in meiner unmittelbaren Umgebung und dort wird sicher auch das meiste davon sichtbar, was mir misslingt. Kurz - die unangenehmen Seiten meines Wesens bleiben den nahen Menschen am

wenigsten verborgen, auch wenn ich mir diesbezüglich größte Mühe geben sollte. So sind die Menschen, die ich besonders liebe - auch schnell von mir enttäuscht.

Besonders erschwerend kommt hinzu, dass die mir nahen Menschen auch die größten Erwartungen an mich stellen. Auch ohne dass ich große Fehler mache, kann ich Erwartungen enttäuschen. Das sind ganz praktische Erwartungen wie: pünktlich zum Essen kommen, genug Geld ranschaffen, Kinder früh genug ins Bett bringen etc. Da sind aber auch ganz andere Erwartungen nicht materieller Art. Da fordert der eine "Liebende" vom anderen: "Gib mir Wärme und Sicherheit, verstehe meine Bedürfnisse, schau in meine Seele und erkenne, was mich vom Glück trennt, gib mir, was ich allein nicht fühlen kann!" Kann so etwas klappen? Das kann es wohl, aber ich denke nur für kurze Zeit. Das kann einen Rausch der Gefühle und Glückseligkeit auslösen. Das möchte man immer so haben. Nun - leider geht das nicht, wenn man von dem lieben Menschen mehr fordert, als man selbst zu geben in der Lage ist. Dann werden die "Akkus" bald leer sein, die im Gefühlsrausch des Verliebtseins die volle "Ladung" bekommen haben. "

Und immer wieder suche ich ...

Bei einer meiner ersten Liebschaften hat mein Vater - ich wohnte noch bei meinen Eltern - eine sehr treffende (für ihn und die damalige Zeit höchst erstaunlich offene) Bemerkung von sich gegeben, um unser Verhältnis zu beschreiben: "Ihr seid wie zwei Ertrinkende, sagte er, die sich aneinander festhalten. " Schon damals wusste ich: Er hat recht! Aber ich wusste noch keinen Ausweg. Wo sollte ich nur das finden, was mir fehlt, wenn nicht bei einem geliebten Menschen?

Heute weiß ich, dass ich die Wärme und die Sicherheit, das "verstanden werden wollen" das ich damals suchte, nur in mir selber - ganz allein - suchen und finden kann. Niemand anders kann mir das geben! Manche Menschen - oft fremde - helfen mir dabei, meine Energie zu finden, aber niemand kann das für mich tun. Würde ich das einfordern von einem Menschen, mit dem ich zusammenleben möchte, so werde ich enttäuscht, werde ich ihn überfordern. Unsere gemeinsamen Tage wären gezählt.

Und immer wieder suche ich ...

Enttäuscht werde ich, wenn meine Erwartungen nicht erfüllt werden. Was aber ist Liebe? Wenn ich mich zu einem Menschen besonders hingezogen fühle, ist das schon Liebe? Ist es Liebe, wenn ich mich in eine gefühlsmäßige Abhängigkeit verstricke, die mich unfrei macht? Der Satz "Ich liebe dich!" geht einem besonders leicht von der Zunge, wenn der Partner uns gerade besonders intensiv mit warmen Gefühlen versorgt und wir dies erwidern können. War das dann auch Liebe gewesen, auch wenn es nur von kurzer Dauer war? Kann ich Liebe überhaupt bei einem anderen Menschen finden? Ich suche und ich finde einen Menschen mit dem ich mich zusammen besonders wohl fühle. Ich fühle mich glücklicher - aber ist es Liebe, wenn mein Glück sofort zusammenbricht, sobald der oder die Auserwählte etwas anderes tut, als das, was ich mir von ihr/ihm erhofft habe?

Ist Liebe verletzbar?

Ist es Liebe, wenn ich Erwartungen - auch unausgesprochene - erfülle?

Ist da ein Raum für Liebe, wenn man deutliche Erwartungen aneinander hat?

Ist es Liebe, Unterstützung zu geben ohne etwas dafür zu fordern?

Hat die wahre Liebe etwas mit Selbstlosigkeit zu tun?

Wenn das so sein sollte, dann kann es wahre Liebe in einer Zweierbeziehung kaum geben, denn man erwartet vom anderen zumindest, dass er einem treu zur Seite steht. Das ist wichtig für eine gute Gemeinschaft, aber nicht selbstlos.

Um geliebt zu werden, spielt man gern eine Rolle und verspricht auch schon mal mehr als möglich ist: "Ich werde immer für dich da sein!" Dies ist eine Täuschung. Und wenn es dann nicht klappt und die Täuschung aufgedeckt wird, gibt es die Ent-Täuschung. Wenn wir uns einander etwas vortäuschen, kann es nicht lange dauern, bis es zur Ent-Täuschung kommt.

Liebe und Erwartung schließen sich als direkte Kombination gegenseitig aus. Sie können aber trotzdem auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig vorhandenen sein. Die Liebe kann nur unabhängig von Erwartungen vorhanden sein und ihre Kraft entfalten. Dort wo die Erwartungen zuhause sind, finde ich keinen Funken Liebe. Liebe, deren Erfüllung an Erwartungen geknüpft ist, kann es nicht geben. Mit den Erwartungen betrete ich die geschäftliche Ebene. Das kann wichtig sein, spielt aber in einem ganz anderen Theater!"

Interessanterweise habe ich auf meiner Reise die Liebe dort gefunden, wo alle Erwartung aufhört. Ich war an einen Punkt gelangt, an dem ich eine so grenzenlose Enttäuschung erlebt habe, dass das ich für eine kurze Zeit nichts mehr vom Leben erwartet habe. Ich war enttäuscht von Mitmenschen, fehlenden Perspektiven und von mir selbst. Dann keimte der Wunsch in mir auf, dass es anders sein sollte.

Und dieser Keim explodierte fast, so schnell wurde daraus ein Dschungel neuen Lebens. Was ich dort fand – war Liebe. Diese Liebe war kein Funken, sondern ein hell loderndes Feuer! Es war ein Feuer der Verwandlung, des Schmerzes und der allgegenwärtigen Glückseligkeit. All' das war zusammengeschmolzen zu einem großen unbeschreiblichen Gefühl. Es war wie eine weiche warme Wolke, zarte Flügel, in die ich mich hineinlegen konnte - in eine wunschlose Geborgenheit. Ich konnte mich hinein legen in den Schoß der allgegenwärtigen Mutter, fühlte mich getragen, geborgen und geliebt. Ich weinte vor Glück bis ich ganz weich war und erlangte die Überzeugung, niemals mehr im Leben vor irgendetwas Angst haben zu müssen, außer vielleicht - vor mir selbst.

Diese Liebe, das musste die Kraft sein, die uns - die alles bewegt. An diesem Ort konnte ich meine Kraft finden. Eine neue Kraft, die Neues zu tun in der Lage war. Ich fand eine neue Zuversicht, die mich auch in schwierigen Situationen zu tragen vermochte. Und ich fand die Einsicht, dass wir uns im Feuer des Lebens aus niemals endenden Kraftreserven immer wieder neu beleben können. Dort können wir speisen von dem, das uns liebt und trägt. Ist dies die Kraft, die uns erschaffen hat?

Es ist gut, sich manchmal an wichtige Momente in seinem Leben zu erinnern, so wie es gut ist, das zu vergessen, das uns nicht wichtig ist. Es ist gut, dass ich heute Nacht wieder einmal unruhig aufgewacht bin, um diesen Text aufzuschreiben. Was ich für Liebe halte, was ich für wichtig halte, womit ich meine Gedanken und mein Leben lenke, das kann ich nur selbst (wie jeder von Euch) - ganz allein - entscheiden. Doch dann wird es, auch wenn mir nicht alles gelingt, mein Leben "entscheidend" verändern.

So habe ich mich entschieden, wann immer es mir bewusst ist, von niemandem zu fordern, dass er mich liebt, denn es ergibt keinen Sinn. Ich werde mich sehr bemühen, im Zusammenleben mit geliebten Menschen nichts mehr zu "er-warten", ich werde es selber tun, wo immer ich kann. Ich will mich bemühen, den wichtigsten Schatz zu heben, den das Leben für uns bereithält. Er glüht unter meinen Füßen und durchstrahlt den grenzenlosen Himmel. Von diesem Licht kann ich weitergeben, solange ich aufrecht stehe - es wird nie versiegen.

Wer weiß - vielleicht entsteht aus Deinem und meinem Licht, aus dem Licht von vielen Menschen, aus unserer gemeinsamen Lebens- und Liebeskraft, wenn wir sie verbinden, ein neuer Stern, eine neue Sonne, die uns wärmt und stärkt und uns in diesem Leben zu ganz neuen Ufern trägt?

*Maat et mit!
Euer*

Herbert Antweiler

www.karamulis.de

Balenbach, den 30. September 2008